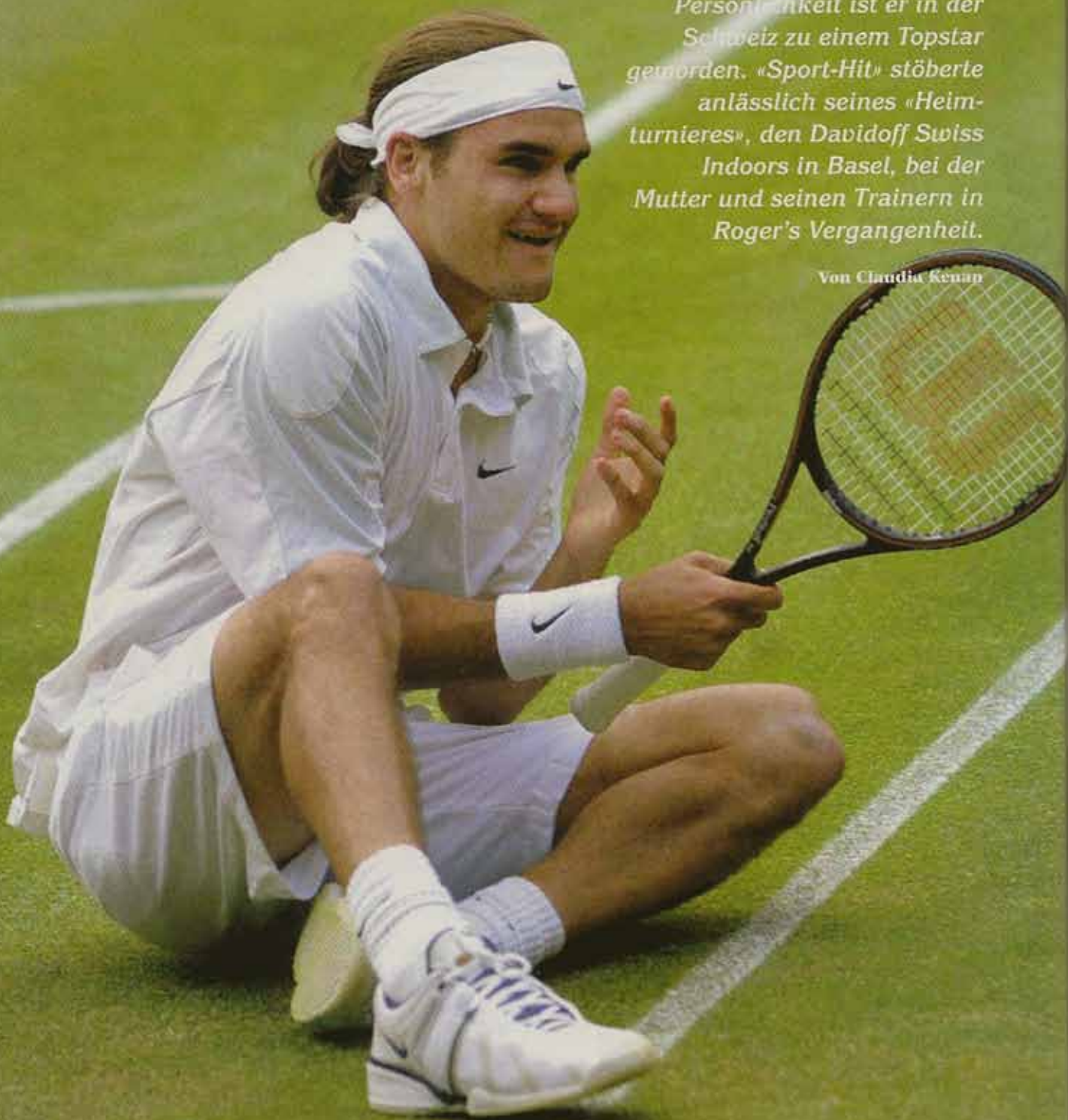


«Detektivspiele» in Rogers Vergangenheit!

Roger Federer „nimmt ab“. Sowohl sportlich wie auch als Persönlichkeit ist er in der Schweiz zu einem Topstar geworden. «Sport-Hit» stöberte anlässlich seines «Heimturnieres», den Davidoff Swiss Indoors in Basel, bei der Mutter und seinen Trainern in Roger's Vergangenheit.

Von Claudia Kenan



Der erste Trainer, der Roger Federer unterrichtete, ist noch heute stolz auf seinen ehemaligen Zögling. «Roger ist ein guter Junge», sagt Seppli A. Kacovsky, der seit mehr als 30 Jahren bei Old Boys Basel unterrichtet. Er war der erste, der das ausserordentliche Talent des mittlerweile erfolgreichen Tennis-cracks bemerkte.

Klein und nicht sehr kräftig

«Mir war schon zu jener Zeit klar, dass Roger ein bemerkenswertes Talent hat», sagt Kacovsky. Roger, der im zarten Alter von acht Jahren bei Kacovsky zu spielen begann und ihm fast vier Jahre lang treu blieb, dominierte schon damals den Tenniscourt, auch wenn er gegen ältere Spieler antrat. Bald nahm er nicht nur Gruppenunterricht sondern auch Privatstunden. Er soll, laut Kacovsky, ein unkomplizierter Schüler gewesen sein, der dem Club auch heute noch die Treue hält. Vor kurzem gab er beispielsweise eine Autogrammstunde an einem Anlass der Old Boys. «Roger fragt nie, ob er dabei etwas verdienen würde», freut sich sein ehemaliger Trainer. «Für ihn ist es selbstverständlich, dass er etwas für den Club tut.»

«Komisches» Image

Doch so gut das alles sich anhören mag: Roger wird das Image nicht los, ein trainingsfauler Jugendlicher gewesen zu sein. «Naja», meint dazu Mutter Lynette Federer. «Früher dachte ich, er sei trainingsfaul, heute denke ich jedoch eher, ihm ist es langweilig gewesen. Aber ich muss zugeben: Fleissig war er nicht.» Lynette Federer, die selber Tennisunterricht gab, wollte den eigenen Sohn nicht unterrichten. «Ich wollte ihn nie zu etwas drängen und fand es wichtig, dass er sich selber entwickelt.» Sie beschreibt Roger als sehr selbstständigen Menschen, der gerne eigene Entscheidungen fällt. «Heute macht ihm sein Beruf grossen Spass und ich glaube, das ist so geworden weil mein Mann und ich ihn nie zu etwas zwangen.»

Ein spielerischer Typ

Diese Einschätzung teilt auch Roger Federers späterer Trainer Peter Carter. «Seine Eltern sind ein Vorbild für andere Eltern von Tennistalenten. Sie drängten ihn nie, freuten sich über Erfolge und 'verziehen' ihm Niederlagen.» In Carters Hände begab sich der Münchensteiner als er 11 Jahre alt war. Auch Carter freute sich

über Rogers Talent, wollte ihm aber lange keine Profikarriere unterstellen. «Roger war kleiner und weniger kräftig als die andern Spieler. Er musste andere Wege suchen um zu gewinnen – und fand diese auch. Für ihn war seine Körpergrösse damals ein Nachteil. Heute ist es aber genau das Gegenteil, denn so lernte er viel»,

«Roger ist wie geschaffen für diesen Beruf. Er fühlt sich wohl und das ist das Wichtigste.»

Lynette Federer



Der kleine Roger. Bereits mit 4 Jahren ein «Racket-Held»

Foto: Koropriess



Seppi A. Kacovsky, Roger Federer's erster Trainer

sagt Carter, der ihn trainierte bis er 18 Jahre alt war. «Etwa als er 16, 17 Jahre alt war wurde mir klar, dass es Roger an die Spitze schaffen könnte. Heute setze ich ihm keine Grenzen. Er kann es bis zur Nummer 1 schaffen. Zuvor muss er sich aber unter die ersten zehn und dann unter die ersten fünf hervorarbeiten.»

Roger «kapierte» schnell!

Auch Peter Carter bemerkte, dass Roger nicht immer viel trainieren wollte. Das «Problem» lag aber seiner Meinung nach schlicht darin, dass Roger Federer alles schnell begriff und es ihm dann langweilig wurde. «Er kapierte nach 50 Bällen, andere brauchten 500 oder mehr Bälle dazu.» So gesehen war Roger nicht der einfachste Schüler. Seine Trainer mussten ihre ganze Fantasie walten lassen, damit es dem Supertalent nicht langweilig wurde. «Er war immer der spielerische Typ und ich versuchte deshalb, vieles in ein Spiel zu packen, eine Wettkampfsituation zu simulieren», sagt Carter heute.

Auch der ehemalige Trainingspartner Niki von Vary unterstreicht Rogers Emotionen. «Bei ihm wusste man immer, wie er sich ge-

«Roger war als Junge im Gegensatz zu heute kleiner und weniger kräftig als die anderen Spieler. Er musste andere Wege suchen um zu gewinnen – und fand diese auch.»

Peter Carter

rade fühlt», lacht Niki von Vary. «Er war auf dem Platz laut, aber nie unangenehm.» Von Vary ist voller Komplimente: «Roger ist menschlich noch viel höher einzustufen als sportlich.»

Der Einzug in die Profiwelt

Als Roger Federers Talent bemerkt wurde, fragte man ihn an, ob er ins Leistungszentrum wolle um dort seinen Voraussetzungen gemäss betreut zu werden. Die Familie Federer fuhr in die Nähe von Lausanne und liess sich das Konzept, das Training und die Schule zeigen. «Sie versuchten alles schön und gut darzustellen», erinnert sich Mutter Federer. «Doch als wir unseren Sohn fragten, ob er sich dort wohl fühlen würde, ob er ins Leistungszentrum eintreten wolle, verneinte er klar.» Für Familie Federer war das

Thema abgehakt.

Doch nur kurze Zeit später lasen seine Eltern in einem Magazin, dass Roger, als ihn ein Journalist fragte, ob er gerne ins Leistungszentrum gehen würde, mit «selbstverständlich» antwortete. Lynette Federer: «Wir erfuhren, dass unser Sohn seine Meinung geändert hatte, uns das aber noch nicht mitgeteilt hatte.» Schlussendlich wurde er im Zentrum aufgenommen, dominierte auch dort und ist heute der beste Schweizer Tennisrack. Lynette Federer: «Roger ist wie geschaffen für diesen Beruf. Er fühlt sich wohl und das ist das Wichtigste.» ■





Davidoff
**SWISS
 INDOORS**

Basel 20.-28.10.2001
 World's best tennis

Davidoff Swiss Indoors-Facts!

Kuerten und Agassi gegen «Die jungen Wilden»!

Die Sterne vom Himmel beziehungsweise nach Basel holen im Herbst die Davidoff Swiss Indoors für ihr treues Publikum. Am Schweizer Tennis-Höhepunkt des Jahres vom 20. bis 28. Oktober treffen die Superstars Gustavo Kuerten (Brasilien) und André Agassi (Amerika) in der St. Jakobshalle auf den Rest der Welt, auf die Bugwelle der jungen Wilden, angeführt vom Schweizer Leader Roger Federer und Amerikas neuem Hammermann Andy Roddick. Das Basler Turnier präsentiert damit ein vierblättriges Kleeblatt – nämlich die Nummer 1 (Kuerten) und Nummer 2 (Agassi) der beiden Weltranglisten, des Race of Champions und der ATP-Weltrangliste, und dazu die heissesten Anwärter auf den Tennisthron – Roger Federer und Andy Roddick.

Die jungen Wilden

Zum Kreis der jungen Wilden zählt Roger Federer, der im Vorjahr im Joggeli über Best of Five nur knapp dem Schweden Thomas Enqvist unterlegen war. Der frühere Ballboy des Basler Turniers rückt

den Top Ten immer näher. Im Februar hatte er in Mailand seinen ersten Titel in der ATP-Tour gewonnen. Dann kam der grossartige Sieg in Wimbledon gegen sein Vorbild Sampras. Ihm wäre es recht, in der ersten Runde nicht gleich gegen Amerikas neue Rakete Andy Roddick ausgelost zu werden. Der 18-jährige brillierte am French-Open bis zu einer Verletzung, nachdem er vorher in Atlanta und Houston die Anlässe gewonnen hatte. Amerikas grösste Hoffnung seit Jahren beeindruckte die Tenniswelt mit Spielintelligenz und Wucht. Am French-Open servierte er mit 211 km/h einen der schnellsten Bälle überhaupt. Nach dem Davis-Cup im Februar kehrt Roddick zum zweiten Mal in diesem Jahr nach Basel zurück. Insidern ist auch ein anderer Name ein Begriff – der 20-jährige Belgier Xavier Malisse. Nach der Trennung von seiner amerikanischen Freundin Jennifer Capriati kommt dieser Techniker immer besser in Fahrt. Dank seinem Talent und seiner kompletten Spielanlage gehört Malisse neben Federer und Roddick zu den grössten Hoffnungen des Welttennis.

Internet:

Holen Sie sich den Center-Court der Davidoff Swiss Indoors nach Hause! Nach diesem Prinzip funktioniert der neue Auftritt des Turniers im Internet, welcher in der Schweiz eine Premiere darstellt. Tennisfreunde klicken sich dank Unitrade Informatik, Allschwil, unter www.davidoffswissindoors.ch das virtuelle Stadion in die gute Stube. Dank dreidimensionaler Technik kann jeder Besteller in Sekundenbruchteilen erkennen, wo sein Sitzplatz liegt. Dabei ist von allen Plätzen einwandfreie Sicht auf den Center-Court der St. Jakobshalle garantiert.

Vorverkauf:

- Bivoba AG, Auberg 2a, Basel
Telefon 061/383 11 11
- Ticket-Hotline, Schweiz
Telefon 0900 552 225 (Fr. 1.–/Min.)
- Ticket-Hotline, Deutschland
Telefon 0800 222 4224 (Gratis)
- Ticket-Online
Internet: www.davidoffswissindoors.ch
- Membercards/VIP-Packages
Telefon 061/485 95 89